

„Ich kam damals etwas eifernd herüber“

„Im Shitstorm“: Kuhglocken-Gegnerin Nancy Holten gibt sich beim 173. Talk im Bock einsichtig

Von Bernd Guido Weber

LEUTKIRCH - Ein älterer Mann, wohl ein Allgäuer Bauer, verlässt handfest schimpfend den Bocksaal. Beleidigende Worte. Mitten im Gespräch zwischen Nancy Holten und Moderator Andreas Müller. Das ist's aber schon mit den Aufregungen beim 173. Talk im Bock (TiB) am Montag.

Die in der Schweiz lebende Aktivistin für Tierschutz und für das Recht auf Stille präsentiert sich friedfertig, einsichtig. Und mit Selbstkritik. „Ich kam damals etwas eifernd herüber“, stellt die 42-Jährige fest. „Ich möchte friedlicher werden. Neue Sachen aufzeigen, ohne die alten zu bekämpfen.“

Zum „Shitstorm“, also den massenhaften Beschimpfungen sich verletzt fühlender Mitbürgerinnen und Mitbürger, kommt es vor gut zehn Jahren noch nicht. Damals beschließt die dreifache Mutter, gebürtige Niederländerin, die seit ihrer Kindheit in der Schweiz lebt, sich fortan vegan zu ernähren. Dies als freie Journalistin zu thematisieren. Schreibt wohl auch über das Leid, das nicht vegan lebende Menschen den Tieren antun, Stichwort „Massentierhaltung“. Konfrontiert mit drastischen Bildern, nicht nur ihre Kids. Das regt manche im Land der guten Bergmilch, des ausgezeichneten Käses und der weltbekanntesten Schoki ziemlich auf. „Jetzt will sie uns auch noch unsere Eier wegnehmen“, titelt etwa ein Boulevard-Blatt gezielt unter die Gürtellinie.

Dann ihr „Emissionsantrag“ in ihrer Wohngemeinde Gipf-Oberfrick im Aargau, unweit des Rheins, Bezirk Laufenburg. Nancy Holten, „sehr gläubig auf meine Art“, will das Bimmeln der Kirchenglocken bei Tagesanbruch abgestellt haben. Niemand



Nancy Molten beim Talk im Bock mit Moderator Andreas Müller: „Ich möchte glücklich sein.“

FOTO: WEBER

solle auf Kosten des Schlafes anderer damit zur Frühmesse gerufen werden. Nächtliches Geläute müsse erst recht nicht sein. Ein Aufreger-Thema. Richtig hoch kochen allerdings die Emotionen, als Holten im TV einen Almatrieb sieht, das Vieh gekränzt und mit überdimensionalen Kuhglocken dekoriert. Als Tierquälerei empfindet sie dies. „Ich möchte auch nicht angebunden mit einer großen Glocke um den Hals leben.“ Sie wirbt für ein Verbot der Kuhglocken, auch der kleineren. Jetzt bricht der Shitstorm richtig los. „Die Frau sött id Klapsäl!“ heißt es im Internet oder „Go doch weder zrug zu dine Windmühle und due Tulpe sammle“.

Antwort eines Holländers: „Schickt sie nicht zurück, gibt es keinen Ort irgendwo mit Lawinengefahr?“ Rund 38 000 Schweizer formieren sich in Foren gegen sie.

Diskret isoliert

Wie sie das empfunden habe, fragt TiB-Moderator Andreas Müller, übrigens vor keineswegs vollem Saal. „Ich habe damals in meiner Naivität nicht erfasst, was ich damit ausgelöst habe“ sagt Holten. „Ich habe Heimatgefühl angegriffen. Kindheitserinnerungen. Traditionen. Und manche hören die Glocken wirklich gerne.“ Sie agiere meist intuitiv, denke selten darüber nach, was sie mache. Nancy

Holten schildert, auf Nachfrage von Müller, wie sie in der 3500-Einwohner-Gemeinde isoliert wurde, diskret auf Schwyzer Art, bis auf eine Handvoll Menschen, die sie unterstützen. Keine guten Voraussetzungen, um Schweizer Staatsbürgerin zu werden. Darüber stimmen nämlich die Gemeindebürger direkt ab. 206 Stimmberechtigte kommen zur Abstimmung, 144 sagen Nein. In geheimem statt wie gewohnt öffentlichem Votum. Nicht sehr mutig, findet Nancy Holten.

Ihre Reaktion darauf? „Tränen in den Augen“, sagt Holten. „Ich bin gerne Bürgerin der Schweiz“, meint sie. „Als ich meine Babys bekommen

habe, dachte ich ‚Hier bin ich daheim‘.“ Abgehakt ist das Thema bei ihr deswegen nicht. Sie legt Beschwerde beim Regierungsrat ein, das Verfahren läuft. „Aber in Gipf habe ich in zehn Jahren keine Chance“.

Andreas Müller agiert einfühlsam, will wissen, was in einem Menschen nach solchen Erfahrungen vorgeht. Nancy Holten schildert, wie sie fast einen psychischen burn-out erleidet. Wie sie erkennt, dass sie bei ihren Anliegen den falschen Weg beschritten hat. „Ich will positiv sein. Mein größter Wunsch ist zu sensibilisieren. Neue Wege aufzuzeigen. Etwa für GPS-Sender bei Almkühen einzutreten statt Kuhglocken zu bekämpfen.“

Also eine esoterische Elfe, die mit Rosenquarz energetisiertes Wasser trinkt, barfuß durch den Morgentau geht, es mit allen nur gut meint? Nancy Holten hat, wenig überraschend, auch eine extrovertierte Seite. Die arbeitet Moderator Andreas Müller heraus, er ist gut vorbereitet. Ja, sie habe ein starkes Mitteilungsbedürfnis. Ja, sie habe schon als Kind Model werden wollen, „ging nicht, wegen meiner Nase“. Jetzt stehe sie ab und an vor der Kamera, auch für Werbespots. Auch für eine Bank, „die ist kundenfreundlicher als andere, das ist meine Bank“. Ja, es gebe Home-stories über sie. Ja, der Schweizer TV-Sender SRFI habe für seine Sendung „Nigel Nagelneu“ ihre Wohnung eingerichtet. Ja, eine TV-Sendung sei in Vorbereitung, aber noch geheim.

Jetzt geht es erst mal wieder um Tierschutz und um die Initiative „Zirkus ohne Tiere“ um das Verbot der Enthornung von Rindern. „Ich bin dabei. Es kommt bald zur Abstimmung.“

Die Saalspende ergibt 160 Euro, nicht besonders üppig. Für Peta.